



Der XI. Theil.

Von der Tugend = Lehre.

Die I. Frage.

Ob ein weiser Mann aller Gemütsneigungen entnommen seyn soll?

Die Weisheit und Verwirrung des Verstandes können nebeneinander keinesweges bestehen: die Neigungen des Gemütes aber verwirren den Verstand / welcher seinen Ansitz in dem Haupte hat / und über die Begierden des untern Leibs herrschen soll. Ich sage den Ansitz / massen das Sitzen die Ruhe bedeutet / welche durch die Gemütsneigungen und Lustreizungen unbeständig verunruheth wird. Was die Liebe / der Zorn / die Traurigkeit und dergleichen auswürcken / ist jederman bewust / und wann die Erkenntniß der weltlichen Eitelkeit / der Grund der Weisheit ist / muß man die Ursachung solcher eiteln Neigungen aus dem Wege raumen / auf der überschätzbaren Tugend fest zu beharren. Wo kommet aber alles solches Ubel her / als aus dem unbeständigen Herzen des verderbten Menschen: Die Weisheit wohnet in keiner boshafften Seele / und sind die bösen Begierden die Dolmetscher der Laster / wie jener Kirchenlehrer redet.

Hierwider wird nun angeführet / daß nach solcher Meynung ein weiser Mann kein Mensch seyn könne / wann er der menschlichen Neigungen entnommen seyn soll. Die Neigungen des Gemütes können auch gut seyn / und von vorträglichen Regungen herkommen / daß sie vielmehr eine Beförderung / als Hinderung der Weisheit thun können. Die bösen Neigungen soll ein weiser Mann beherrschen / daher Salomon recht sagt:
Daß